

berichtet wird und in der S. eine Version des arabischen „Rollenbuchs“ (Kitāb al-mağāll) erkennt. V. L.

Simon HAMPER, St. Sebald. Heiliger und Nürnberger Stadtpatron, Jb. für fränkische Landesforschung 73 (2013), S. 153–173, untersucht die Legenden um den heiligen Sebald. Diese taugen kaum als historische Quelle, da es den Autoren nicht um historische Wahrheit ging. Aber an ihren Veränderungen lassen sich drei Entwicklungsstadien der Nürnberger Geschichte festmachen. Die erste Phase fällt in die Zeit der Stadtentwicklung. Nürnberg instrumentalisierte einen Heiligen, über den nicht viel bekannt war, der aber dafür den Nürnbergern allein gehörte. Er wurde benutzt, um die Interessen Nürnbergs gegen geistliche und weltliche Konkurrenten auf der Legendenebene zu vertreten. Dieses Bemühen um Sebald erreichte mit seiner Kanonisation 1425 seinen Höhepunkt. In den hundert Jahren zwischen Heiligsprechung und Reformation festigte sich die Sebaldslegende, aber gleichzeitig traten auch die Widersprüche in ihr immer deutlicher zutage. Diese wurden durch Ausschmückung auch der umstrittenen Tatsachen überspielt, da man in Nürnberg an keiner Änderung der Legende interessiert war. In der Zeit der Reformation musste die Sebaldslegende zumindest bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges in ein Schattendasein abgedrängt werden, damit die Stadt nach außen nicht ihr Gesicht verlor. Doch ging das Andenken an Sebald nie verloren, wie das Patrozinium der Hauptkirche belegt. Ekhard Schöffler

Maryvonne BRASME / Isabelle BROUSSELLE / François-Xavier CAILLET / Paul CHAFFENET / Boris DETANT / Michèle GAILLARD / Klaus KRÖNERT / Charles MÉRIAUX, La Vie de sainte Eusébie de Hamage (Nord), Revue du Nord 97, n° 410 (2015) S. 385–398, bringen eine französische Übersetzung der Vita Eusebiae (BHL 2736) mit Einführung und Kommentar. Rolf Große

Werner WILLIAMS-KRAPP, Bild und Text. Zu den illustrierten Handschriften der ‘Legenda aurea’ des französischen und des deutschsprachigen Raums, AKG 97 (2015) S. 89–107, 13 Abb.: Gemeint sind bebilderte Hss. der französischen, deutschen und niederländischen Textfassung aus dem 14.–15. Jh. K. N.

-----

Jesse KESKIAHO, Theodulf of Orléans, Haimo of Auxerre, and the Ps.-Augustinian *Dialogus quaestionum* (CPPM 2A.151), Rev. Ben. 125 (2015) S. 92–105, stellt fest, dass Haimo in seinem Kommentar zu den Paulusbriefen die pseudoaugustinische Schrift in derselben eigenwilligen Version zitiert wie Theodulf im Opus Karoli. Ob Haimo die Stelle aus Theodulfs Werk entnommen hat oder aus derselben Vorlage wie dieser, muss offen bleiben, festzuhalten bleibt die Nähe zwischen beiden. Im Anhang (S. 103–105) ist die Passage aus dem Kommentar zum zweiten Korintherbrief nach vier Hss. ediert. V. L.